Zürcher Wochen-Chronik

1917. Samstag, den 5. Mai. No. 18.

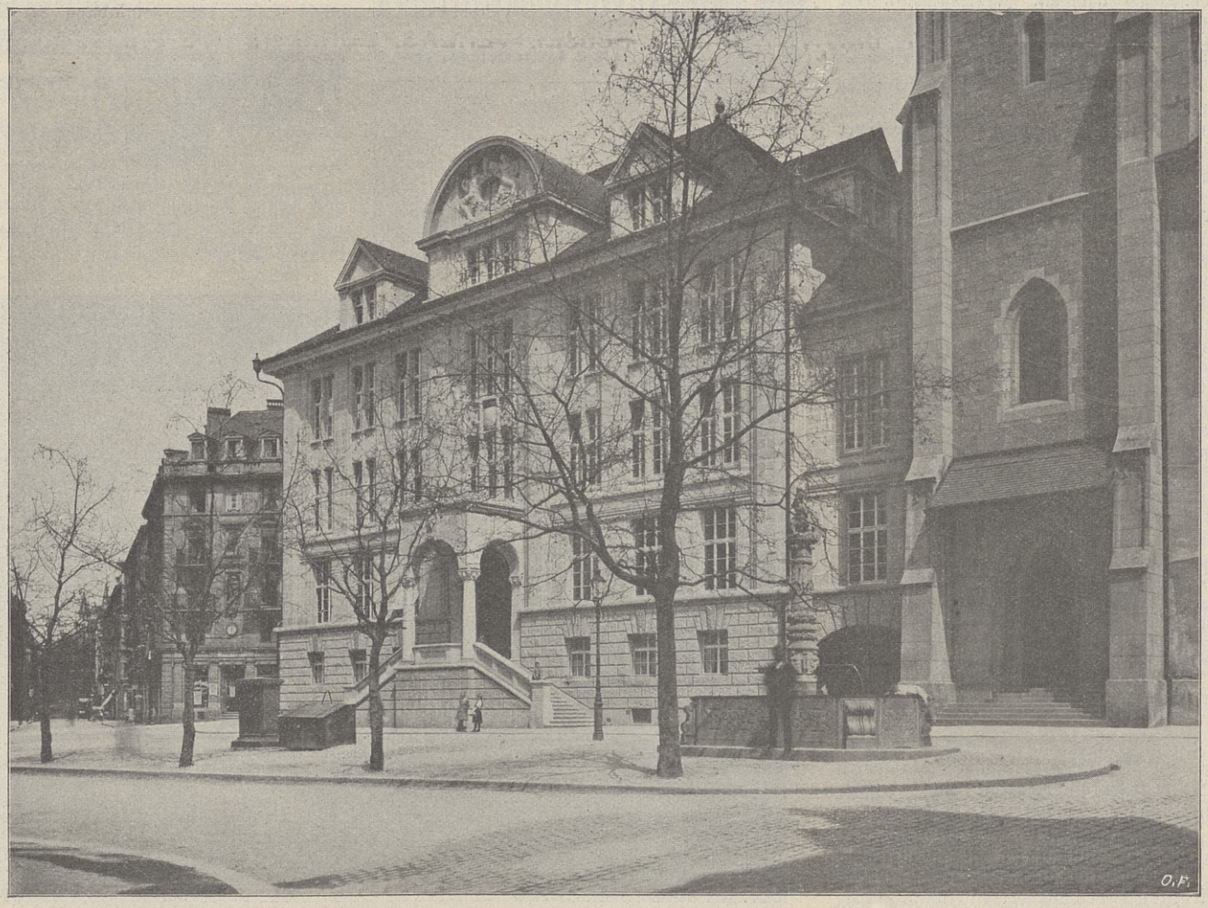
Die neue Zentralbibliothek in Zürich.

Letzten Montag, den 30. April, ist die neue Zentralbibliothek am Zähringerplatz dem Betriebe übergeben worden. Damit haben höchst bemühende Verhältnisse im zürcherischen Bibliothekwesen, die eine beständige Sorge der zunächst Beteiligten bildeten, einen glücklichen Abschluß gefunden. Die neue Bibliothek bildet die Vereinigung der ehemaligen, im Helmhaus und der Wasserkirche höchst mangelhaft untergebrachten Stadtbibliothek, der im Chor der Predigerkirche nicht besser versorgten Kantonsbibliothek und der drei kleineren Bibliotheken, nämlich derjenigen der naturforschenden Gesellschaft, der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft und der juristischen Gesellschaft, die zusammen über fünfhunderttausend Bände umfassen. Sie verdankt ihre Entstehung einer Schenkung eines hochherzigen Gönners im Betrage von 200,000 Fr. an den Kanton und weiteren freiwilligen Gaben, die dank einer außergewöhnlichen Opferwilligkeit, außer dem bereits erwähnten großen Gönner, eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Private und Firmen spendeten im Gesamtbetrage von nahezu 800,000 Fr.

Als organische Form wurde, da eine Abtretung der einen Bibliothek an den Eigentümer der andern ausgeschlossen war, die einer von Kanton und Stadt gemeinsam errichteten Stiftung gewählt, für deren Bedürfnisse die Stifter aufzukommen haben. Rechte und Pflichten wurden gleichmäßig verteilt. Jeder Teil ernennt in die Stiftungsbehörde gleichviele Mitglieder und trägt an den Aufwand der Anstalt gleichviel bei. Immerhin wurden die beidseitigen Sammlungsbestände ungewertet eingeworfen, da eine Wertung mit zu großen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Die Stiftungsbehörde kann sich, abgesehen davon, daß sie auf die jeweiligen beidseitigen Zuschüsse angewiesen ist und den beiden Stiftern Bericht und Rechnung zu erstatten hat, in ihren Entscheidungen frei bewegen. Für den Bau wurde ein der Stadt neben der Predigerkirche gehörender und von ihr einzuwerfender Platz bestimmt. Als Gegenwert überwies der Kanton das daran anstoßend, bisanhin die Kantonsbibliothek beherbergende, mit neuem Einbau zu versehende Predigerchor. Am 1. März 1914 wurde durch Volksabstimmung von der städtischen Einwohnerschaft, am 28. Juni gleichen Jahres von der des Kantons der neuen Lösung die Genehmigung erteilt und mit derselben für den Neubau ein Kredit von 1,200,000 Fr. ausgesetzt.

Die Pläne wurden nach dem Programm von Bibliothekdirektor Dr. H. Escher durch Kantonsbaumeister H. Fietz unter Mitarbeit von Architekt E. Dubs ausgearbeitet, die Ausführung des Neubaues geschah unter der Oberleitung von Kantonsbaumeister Fietz durch das kantonale Hochbauamt. Als Bauführer amtete J. Markwalder.

Beim Neubau wurden die wesentlichsten Errungenschaften des modernen Bibliothekbaues in gebührender Weise berücksichtigt. Es galt im besondern, die Bücher möglichst zusammenzudrängen, um Raum zu ersparen, und die Wege zu ihnen möglichst kurz zu halten, um Zeit zu ersparen. Es galt ferner, dafür zu sorgen, daß sich die Wege für die Benutzer und die für die Beschaf-



Die neue Zentralbibliothek in Zürich.

1660

Inserate
finden in diesem Blatte beste Beachtung.

Zahle höchste Preise für
Zahngebisse
autorisierter Käufer
E. Schaetti-Walder
Zürich
Rennweg Nr. 2, Laden
1813

Eidgenössische Bank A.-G.

Zürich • Bahnhofstrasse 17
Gegründet 1863

Aktienkapital Fr. 45,000,000.—
Reserven Fr. 11,250,000.—

Ratschläge für Kapitalanlagen
Vermögensverwaltungen
Tresor-Anlagen
1784

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Bei uns ist erschienen:

Rudolf Flaigg

Pfarrer in Altstetten, Zürich
1882 bis 1916

Sein Lebensbild dargestellt von EMIL RÜEGG, Altstetten
58 Oktav-Seiten • Mit 11 Abbildungen • Preis Fr. 2.50

Den vielen Freunden und Verehrern des Heimgegangenen wird dieses schöne Gedenkbuch, das das reiche Wirken des verdienten und sympathischen Seelsorgers mit schlichten Worten würdigt, gewiss willkommen sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Soeben erschienen:

BLITZ-FAHRPLAN
DAS IDEAL DER FAHRPLÄNE
PREIS 60 CTS.
·AUSGABE ZÜRICH·
+ PATENTE
No 16052, 17176, 17177.
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Blitzverlag, ZÜRICH.

Reduzierter Fahrplan. Gültig ab 1. Mai.

Schutzmappen dazu { ohne Brieftaschen à 50 Cts. / mit 2 Brieftaschen à 80 Cts.

Überall zu haben.

Ein paar Worte für Karl May

Vor einiger Zeit brachten die Blätter einen Aufsatz „Zur Bücherwahl" aus der Hand eines deutschen Feldgeistlichen, und darin fanden sich u. a. die Worte: „Ich habe mit Freuden eine Anzahl Karl May-Bände für die Divisionsbücherei ausgepackt, wenn ich nur mehr davon hätte . . . . ." In der Tat ist die Vorliebe für May auffällig verbreitet, nicht nur bei den Knaben, deren Abgott dieser Schriftsteller der Indianerromantik und der Araberpoesie ist, sondern auch bei den Soldaten.

Wer war dieser Karl May? Eine eigenartige Erscheinung, sowohl was sein Leben, wie was seine Werke betrifft. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts stieg er durch seine Schriften zu einer riesenhaften Höhe des Ruhmes empor, um dann gegen Ende seines Lebens sehr viel davon wieder dadurch zu verlieren, daß er sich in eine Reihe unseliger Zivilprozesse verwickeln ließ, die von mannigfachen Preßkämpfen begleitet waren. Mitten in diesem Pressekampf starb er, 70 Jahre alt, 1912.

Weder sein ursprünglich vielleicht mit zu viel Ueberschwenglichkeit verkündeter Ruhm, noch die künstliche Gegnerschaft seiner letzten Jahre konnten auf die Dauer standhalten. Bald nach seinem Tod begann bereits eine Nachprüfung seines Lebens und Strebens einzusetzen, und seither sind schon eine ganze Reihe namhafter Persönlichkeiten mit Entschiedenheit für seine eigenartigen und spannenden Schöpfungen eingetreten. Aus ihrer großen Zahl seien nur einige Namen erwähnt: Prof. Ludwig Gurlitt, Max Geisler, Berta von Stetter, Roda Roda, Hans Rudolf Bartsch, Peter Rosegger, Dr. Reinhold Eichacker, Dr. Karl Hans Strobl u. a. m. Wer sich selbst oder guten Freunden von nah und fern eine Freude bereiten will, dem dürfen die phantasie- und gestaltungsreichen, belehrenden und humorvollen Schriften Karl Mays warm empfohlen werden.

Sprüche.

Von Anna Luise Ulrich. (Aus „Wissen und Leben".)

Nicht schimpfen, nur konstatieren.
Manchmal könnte der lachen, der nicht lacht.
Die drei Lebensstufen: schönes Leben, nützliches Leben, notwendiges Leben.
Wer ist am meisten zu bedauern? — Der sich schämen muß.
Wer dankbar ist, vergißt oft, Dank zu sagen.
Man denkt für den Menschen, den man liebt; man denkt nach über den Menschen, den man lieben möchte.
Reserviert braucht nur der zu sein, der sich selber nicht traut.
Nichts fürchten — höchster Lebensgenuß.
Warum wirft der Mann der Frau Mangel an Objektivität vor, wenn sie nicht vom subjektiv männlichen Standpunkt aus urteilt?